Je Woche 14. Jahrgang ISSN 1862 – 1996

Kulturexpress

Unabhängiges Magazin

Prof. Michael Koch, Hafencity Universität Hamburg, Foto © Kulturexpress

Ausgabe 49

vom 02. – 08. Dezember 2018

Inhalt

- Die fünf Finalisten - Teil 3: Oasia Hotel Downtown Singapur von WOHA
- Das Weiße Haus des Exils (2018) ein Buch von Frido Mann erschienen bei S.Fischer
- Podiumsdiskussion zur Neugestaltung des Frankfurter Alleenrings
- Mangelware bezahlbarer Wohnraum: Wien zeigt Wege aus der Krise auf
- Fertigstellung ‚Energieautarkes Haus Frankfurt' Parkstadt Unterliederbach
- ASTRID
  Regie: Pernille Fischer Christensen (Schweden) Kinostart: 06. Dezember 2018
- 100 DINGE
  Regie: Florian David Fitz (BRD) Kinostart: 06. Dezember 2018
- WIDOWS – TÖDLICHE WITWEN
  Regie: Steve McQueen (USA) Kinostart: 06. Dezember 2018

Zeitschrift für Kunst, Kultur, Philosophie, Wissenschaft, Wirtschaft und Industrie

Kulturexpress verpflichtet sich unabhängig über wirtschaftliche, politische und kulturelle Ereignisse zu berichten. Kulturexpress ist deshalb ein unabhängiges Magazin, das sich mit Themen zwischen den Welten aus Wirtschaft und Kultur aber auch aus anderen Bereichen auseinandersetzt. Das Magazin bemüht sich darin um eine aktive und aktuelle Berichterstattung, lehnt jedoch gleichzeitig jeden Anspruch auf Vollständigkeit ab.

Impressum

Herausgeber Rolf E. Maass
Postfach 90 06 08
60446 Frankfurt am Main
mobil +49 (0)179 8767690
Voice-Mail +49 (0)3221 134725

www.kulturexpress.de
www.kulturexpress.info
www.svenska.kulturexpress.info
Kulturexpress in gedruckter Form
erscheint wöchentlich

Finanzamt IV Frankfurt a/M
St-Nr.: 148404880
USt-idNr.: 54 036 108 722
redaktion@kulturexpress.de

Die fünf Finalisten - Teil 3:
Oasia Hotel Downtown Singapur von WOHA

Meldung: DAM Online

Foto (c) K. Kopter

Mit ihrem innovativen Einsatz von Grün- und Freiflächen haben WOHA im Laufe der vergangenen Jahre einen neuen Typus des tropischen Hochhauses definiert, der trotz aller Naturnähe keinen Hehl aus seiner Maschinenästhetik machte. Dafür wurden sie bereits 2010 mit dem Internationalen Hochhaus Preis für „The Met“ in Bangkok ausgezeichnet. Mit den kräftigen Farben ihres Hotel- und Büroturms Oasia schlagen sie nun gestalterisch einen neuen Weg ein.

Die rote Fassade besteht aus dünnen, perforierten Aluminiumpaneelen, über die sich Kletterpflanzen ausbreiten.

Zurückhaltend bleibt das Grün vor den Fensterreihen, wo die Paneele nur lückenhaft eingesetzt sind; wuchern darf es an den geschlossenen vier Ecken, da sich dort je ein Versorgungskern befindet. Dieses Konstruktionsprinzip macht einen zentral gelegenen Kern überflüssig und ermöglicht die drei sky gardens auf der gesamten Fläche je eines Geschosses und mit freiem Blick in alle vier Himmelsrichtungen. Sie gliedern das Gebäude in drei Cluster und erstrecken sich als Atrien jeweils über deren volle Höhe. Dabei belegen die Büros oder Hotelzimmer immer nur eine L-Form auf der quadratischen Grundfläche des Gebäudes. Die mehr als 40 Prozent Freiraumanteil am Gesamtvolumen des Gebäudes ermöglichen eine natürliche Belüftung und Beleuchtung der doppelreihig angeordneten Büros und Hotelzimmer, die sich entweder nach außen oder zu einem Atrium öffnen. Inmitten des dicht bebauten Stadtzentrums von Singapur schafft das Oasia Hotel Downtown auf diese Weise ein, wie WOHA es nennen, „biophiles Umfeld“.

Architekten: WOHA, Singapur
Bauherr: Far East SOHO Pte Ltd
Funktion: Hotel und Büros
Höhe: 199 m
Fertigstellung: April 2016
Standort: Singapur

Ausstellungsmodell im DAM
Foto (c) Kulturexpress

Siehe auch: Die fünf Finalisten - Teil 4: Chaoyang Park Plaza von MAD Architects in Peking

Siehe auch: Die fünf Finalisten - Teil 3: Oasia Hotel Downtown Singapur von WOHA

Siehe auch: Die fünf Finalisten - Teil 2: MahaNakhon von Büro Ole Scheeren

Siehe auch: Die fünf Finalisten - Teil 1: Torre Reforma in Mexiko-Stadt
Siehe auch: IHP 2018 geht an 'Torre Reforma' in Mexico City

Siehe auch: 36 Hochhausprojekte aus aller Welt für den internationalen Hochhaus Preis 2018 nominiert

Buchrezension

Das Weiße Haus des Exils (2018) ein Buch von Frido Mann erschienen bei S.Fischer

Mir gefällt das Buch, denn es regt mich zum Lesen an. Das liegt vor allem an der Thematik, indem es um ein Haus geht, in welchem Thomas Mann mit seiner Familie die Exiljahre verbracht hat und das in Kalifornien steht. Dort schrieb der Autor seinen Doktor Faustus, von wo aus seine Radio Übertragungen gegen Nazi-Deutschland organisiert wurden.

Darüber berichtet Frido Mann, der Enkel des großen Schriftstellers, der jetzt in dessen Fußstapfen treten will. Sehr schön sind die Beschreibungen, die Autor Frido Mann wie aus einem Erlebnisbericht erzählt, der sich nach Jahren wieder an das Haus seiner Kindjahre erinnert, um darin Orientierung zu finden und sich dann ein wenig zu verlieren. Zu viele Erinnerungen haften daran.

Aber es ist schon lange nicht mehr sein eigenes Haus, obwohl er dort einige Jahre verbracht hat.

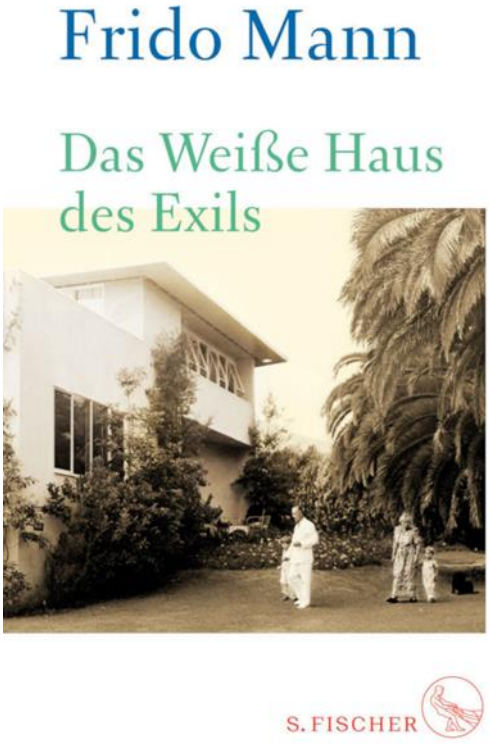
Frido Mann auf der Frankfurter Buchmesse am 13. Oktober zum Radiogespräch beim Deutschlandfunk Foto (c) Kulturexpress

Eine verfallene Bruchbude scheint fast nur übrig geblieben zu sein. Wäre die Bundesrepublik Deutschland nicht als Käufer eingetreten, wäre es womöglich abgerissen worden oder zumindest weiter dem Verfall anheimgefallen. Im Jahr

2016 wurde das Haus im Stadtteil von Los Angeles in Pacific Palisades aufgekauft, in mühevoller Arbeit restauriert, um es damit wieder in seinen Originalzustand zurückzuversetzen und als Ort der Geschichte nutzbar zu machen.

Leider sind im Buch aus dem S.Fischer Verlag keinerlei Pläne abgebildet. Nicht ein Grundriss findet sich. Obwohl gerade das hilfreich gewesen wäre, was die Orientierung angeht, die der Autor des Buches durch seine Wandlungen von sich gibt, die beinahe schwebend durch Räume und Flure führen. Nicht ohne Hintergedanken, dass dies vielleicht nützlich ist bei der Bewertung und Instandsetzung in den ursprünglichen Zustand. Immerhin wurden einige s/w Fotos eingefügt. Aber auch die farbigen Fotos sind nur s/w.

Frido Mann nutzt die Gelegenheit für seine Zwecke, um über Amerika aufzuklären und wie es im Moment um die US-Nation steht. Er selbst besitzt die amerikanische Staatsbürgerschaft, wäre aber gewillt bei Verschlechterung der politischen Verhältnisse in den USA, diese wieder abzugeben. Diesen Gedanken drückte er zumin-dest während des Radiogesprächs aus. Es geht in seinen Äußerungen um ein mehr an Demokratie und um das zugehörige Demokratieverständnis. Dafür scheint er ein Verfechter zu sein. Das Weiße Haus ist sein obligatorischer Ort für dieses Demokratieverständnis. 1550 San Remo Drive, ein Hort der Demokratie. Während früher dies ein Ort der Zuflucht war, um Nazi-Deutschland etwas entgegenzusetzen, findet eine Umkehrung statt der heiklen Zustände. Die Amerikaner können jetzt Zuflucht im Thomas Mann Haus finden, um sich auf ihre früheren Tugenden zurückzubesinnen, von denen wir so viel profitiert haben. Das Thomas Mann Haus soll deshalb eine Begegnungsstätte werden, ein Ort des Austauschs, der zwischen altem Europa und Amerika vermittelt. Das scheint nötiger denn je.



Bucheinband S.Fischer Verlag

Das Manuskript zum Buch wurde im März 2018 verfasst, ist also noch ganz frisch und schon gedruckt. Deshalb bleibt keine Zeit zu verlieren, um den Anschluss zu behalten und gleich zu lesen, bevor "Das Weiße Haus des Exils" seine Tauglichkeit verliert in Hinblick auf die kritischen Anmerkungen des Autors und diese nicht einfach als Nörgelei an einer Sache abgetan werden.

Im Spector Verlag ist mit "Seven Palms" ebenfalls eine Publikation zum restaurierten Thomas Mann Haus in Kalifornien erschienen. Auch hier wird auf Grundrisse oder Zeichnungen verzichtet, so dass eine Vorstellung vom Aufbau des Hauses anhand von Plänen nicht möglich ist. Dafür sind neben den Beschreibungen mehrere Farbfotos abgebildet, welche die Räumlichkeiten durchaus übersichtlich aufzeigen.

Eine Buchrezension von Kulturexpress

Vorschau: Das Weiße Haus des Exils
https://www.bic-media.com/mobile/mobile-Widget-jqm1.4.html?

Das Weiße Haus des Exils
von Frido Mann
S. Fischer Verlag
2. Auflage, August 2018
gebunden, 208 Seiten
zahlr. s/w Fotografien
Größe: 13 x 1,9 x 20,9 cm
ISBN: 978-3103974041

Siehe auch: "Seven Palms" (2018) über das Thomas-Mann-Haus in Pacific Palisades

Siehe auch: Zur Eröffnung des Thomas Mann Hauses im kalifornischen Pacific Palisades

Siehe auch: Berthold Leibinger Stiftung fördert Realisierung Thomas Mann House

Podiumsdiskussion zur Neugestaltung des Frankfurter Alleenrings

Bisher war wenig zu hören über die "Campusmeile", die auf ihrem langen Weg über den Alleenring im Gange ist. Es handelt sich bisher nur um den Vorschlag einiger Beteiligter, der aber zur erweiterten Diskussion in der Bevölkerung aufgestellt werden soll. Lauter waren dagegen die Rufe in Bezug auf den Kulturcampus, die aber zusehends verstummen, weil Pläne verworfen werden und Investoren nicht mehr mitspielen, wenn es darum geht das kulturelle Anliegen der Stadt Frankfurt zu verwirklichen. Wohnungsbau, Büro und Gewerbe bleiben bestimmende Faktoren. Dabei gibt es nicht viel zu verschenken, denn jeder Quadratmeter zählt. Das bedeutet aus einer ehemals herausragenden Vision wird lediglich Stückwerk übriggeblieben, wonach mit der Lupe in städtischen Nischen und versteckten Winkeln gesucht werden muss.

Der Neubau der Musikhochschule soll frühestens in drei Jahren anstelle des Juridicums an der Senckenberganlage gegenüber der kfw-Bank aufgenommen werden. Bis dahin vergeht noch viel Zeit, denn auch dieses Vorhaben ist weder planerisch noch finanziell abgesichert. Die Campusmeile ist bisher ein überwiegend hochschulorientiertes Projekt, das sich erst langsam im Austausch mit der Nachbarschaft an die Bevölkerung herantastet, die davon noch gar nicht viel mitbekommen hat, so sehr gehört der Alleenring dem Alltag, der größtenteils mit dem Autolärm untergeht. Dies obwohl Nachbarschaft und Bevölkerung letztlich entscheidend sein werden bei der baulichen Umsetzung. Es wird hier über einen Bereich gesprochen, der neben Straßenverkehr auch in großen Teilen mit Grünstreifen, Parkanlagen und Freizeitflächen bedeckt ist, die zur ausgiebigen Erholung in städtischer Umgebung gedacht sind. Der Alleenring, ein Stück unverzichtbare Stadtgeschichte dient auch zum Ausgleich für die verlorene Lebensqualität in einer vom Verkehr überlasteten Stadtwelt, die einerseits durch Straßenlärm geprägt ist, aber anderseits dem Anspruch der vernetzten Welt im modernen Stadtbild gerecht werden will.

Juror beim studentischen Ideenwettbewerb, Prof. Michael Koch, Hafencity Universität Hamburg am 26. November in der Deutschen Nationalbibliothek in Frankfurt

Nachdem ein studentischer Ideenwettbewerb dazu beigetragen hat, die Fragestellungen in Bezug auf Veränderungen neu zu formulieren, stellt sich die Frage, ist die Geschichte des Alleenrings überhaupt räumlich und inhaltlich fassbar für ein solch großes Anliegen? Der Ideenwettbewerb bietet viele Antworten, dabei wird von einer Jahrzehnten dauernden Entwicklung ausgegangen. Die Campusmeile ist nicht nur als singulärer Bereich innerhalb Frankfurts zu verstehen, sondern kann in seinen Zusammenhängen als Prototyp städtischer Entwicklung betrachtet werden. Die aufeinander treffenden Themen, etwa die zukünftige Ausrichtung von Mobilität, die Notwendigkeit wachsender Verdichtung und damit die Schaffung von Wohnraum, der zunehmende Stellenwert von Bildung und die Bereitstellung und Pflege des Öffentlichen Raums und der Grünflächen könnten hiermit grundsätzlich für die Zukunft aufbereitet werden.

Blick ins Publikum

http://www.campusmeile.de/assets/campusmeile_dokumentation-final.pdf

Zahlreiche Teilnehmer nahmen an der Podiumsdiskussion am 26. November im Veranstaltungssaal der Deutschen Nationalbibliothek teil. Prof. Dr. Michael Koch, HafenCity Universität Hamburg, der sich als Gastredner in einer anderen Stadt verstand und die studentischen Arbeiten bewertete, die anlässlich des Wettbewerbs "Campusmeile" eingereicht wurden. Er fragte nach Raum und die Gestalt des Raumes, welche Programmierung damit verknüpft sei, welche Nutzung vorgesehen ist. Er plädierte in seiner Einführungsrede für die Verwandlung der 2,5 Kilometer Stadt am Alleenring hin zu einem Gesamtraum. Ein Masterplan sei nicht notwendig zur Organisierung des Verkehrs. Fragen der Raumnutzung stellen sich unter Einbeziehung der sozialen Medien. Mobilitätsfragen müssen verständlich und lesbar sein. Es handelt sich um Orte die aufgeladen sind. Uni kann Treffpunkte schaffen, wobei EG's als wichtigste Etage zu sich einladen. Das vorbeiströmende Publikum könnte dort Aufenthalt für Erledigungen finden. Bettina M. Wiesmann, MdB, meinte, man könne die Campusmeile bis nach Offenbach ausdehnen, was die bisherigen Vorstellungen weit übersteigen würde. Sie sprach auch die Problematik um die A661 Ortsumgehung an. Prof. Birgitta Wolff mit Bezug zur Goethe-Uni berichtete über den Neubau des Adorno-Gymnasiums an der Hansaallee, was erst durch die Freiwerdung des Geländes ermöglicht wurde. Was ist, wenn die neue Universitätsbibliothek an ihrem neuen Standort fertig gestellt sein wird? Nils Stieglitz freut sich über die Fertigstellung seiner Frankfurt School of Finance, die auf der gegenüberliegenden Straßenseite zur Nationalbibliothek platziert ist. Zugleich ist er an guter Nachbarschaft interessiert. Ute Schwens, Nationalbibliothek Frankfurt, räumte ein, dass auf dem Grundstück direkt gegenüber, wo früher eine Fina-Tankstelle war, die unterirdische Magazinerweiterung vorgesehen ist, die bis zu drei Etagen unter die Erde gehen soll. Oberirdisch könne dann ein Gebäude gebaut werden, welches im Sinne einer Vernetzung Campusmeile der gemeinschaftlichen Nutzung zur Verfügung steht. Frank Dievernich von der Frankfurt UAS betonte den Neubau zweier Hochschulgebäude auf seinem Campus, eines davon mit nicht weniger als 60 x 40 Meter Länge. Marcus Gwechenberger von der Stadt Frankfurt sieht eine neue Situation für die Stadt und zieht daraus die Erkenntnis der vier grünen Ringe um Frankfurt.

Auf dem Foto v.l.n.r.: Peter Cachola Schmal, Michael Koch, Bettina M. Wiesmann und Marcus Gwechenberger

Die Veranstaltung informierte über die Ergebnisse des studentischen Ideenwettbewerbs zur „Campusmeile“. Beteiligte der nahestehenden Einrichtungen diskutierten über die Zukunft des Projekts. Entlang des nördlichen Teils des Alleenrings in Frankfurt am Main liegen der Campus Westend der Goethe-Universität, die Frankfurt School of Finance & Management, die Frankfurt University of Applied Sciences und die Deutsche Nationalbibliothek. Der Bereich soll in Zukunft die „Campusmeile“ bilden und damit die große Wissenschaftsachse Frankfurts und der Region. Nach dem Vorbild des Frankfurter Museumsufers zielt sie darauf ab, die Institutionen zu vernetzen und dem Ring eine räumliche Identität zu geben. Deshalb wurde ein bundesweiter studentischer Ideenwettbewerb durchgeführt.

Teilnehmer der Diskussionsrunde waren: Prof. Dr. Frank Dievernich, Präsident der Frankfurt University of Applied Sciences, Dr. Marcus Gwechenberger, Dezernat Planen und Wohnen der Stadt Frankfurt am Main, Ute Schwens, Direktorin der Deutschen Nationalbibliothek in Frankfurt am Main, Prof. Dr. Nils Stieglitz, Präsident der Frankfurt School of Finance & Management, Bettina M. Wiesmann MdB, Bundestagsabge-

Auf dem Foto v.l.n.r.: Nils Stieglitz, Birgitta Wolff, Ute Schwens, Frank Dievernich und Peter Cachola Schmal

ordnete für Frankfurt am Main, Prof. Dr. Birgitta Wolff, Präsidentin der Goethe-Universität Frankfurt am Main. Moderation: Peter Cachola Schmal, Direktor des Deutschen Architekturmuseums. Am Rande sprachen Prof. Jean Heemskerk und Prof. Michael Peterek. Aus dem Publikum waren Stimmen der SPD und der Grünen zu hören, die sich über das Projekt informieren wollen, um etwas von der Diskussion in die Stadtteile hineinzutragen.

Ein Bericht von Kulturexpress

Mangelware bezahlbarer Wohnraum: Wien zeigt Wege aus der Krise auf

Meldung: City of Vienna - Wiener Wohnen

Was tun gegen die akute Wohnungskrise in Europas wachsenden Städten? Wie können Investitionen in bezahlbaren Wohnraum angekurbelt werden? Wege aus dem Engpass zeigt die internationale Konferenz "Housing for All - Affordable Housing in Growing Cities in Europe" am 4. und 5. Dezember in Wien auf. Rund 300 Teilnehmende aus 36 Ländern waren bei Wiener Wohnen zu Gast.

"Zwei Drittel der EU-Bevölkerung leben in Städten, die entscheidend für sozialen Zusammenhalt und wirtschaftliche Entwicklung sind. Städte brauchen daher entsprechende Rahmenbedingungen, um Investitionen in bezahlbaren Wohnraum zu steigern", so Wiens Bürgermeister Michael Ludwig: "Die 'Städtepartnerschaft Wohnen' hat konkrete Gesetzesvorschläge für die EU-Kommission ausgearbeitet, die in Wien präsentiert werden. Jetzt muss Europa Maßnahmen gegen Fehlentwicklungen auf den Wohnungsmärkten setzen." Mehr als 220 Millionen Haushalte gibt es in der EU - ganze 82 Millionen EuropäerInnen können sich das Wohnen nicht mehr leisten. Denn die Wohnungspreise und Mieten in den Städten steigen seit Jahren massiv. Die "EU-Task Force für Investitionen in soziale Infrastruktur in Europa" schätzt die Investitionslücke beim leistbaren Wohnraum auf rund 57 Milliarden Euro jährlich.

Sonnwendviertel, Wolf Leeb

Wirksame Maßnahmen gefordert

Mit dem Ziel, Städte im Politikgestaltungsprozess der EU zu stärken, hat 2016 der EU-Rat die "Städteagenda für die EU" ins Leben gerufen.

Foto (c) Christian Fürthner

Die Konferenz "Housing for All" bildet den Abschluss der Städtepartnerschaft Wohnen. Der nun vorliegende Maßnahmenkatalog umfasst zahlreiche bereits umgesetzte Ergebnisse - etwa Studien der Wohnungssituation in EU-Mitgliedstaaten oder eine Datenbank für gute Wohnprojekte. Und er beinhaltet wichtige Empfehlungen an den EU-Gesetzgeber.

Der Großteil der Finanzierung für leistbares Wohnen kommt aus nationalen und lokalen Förderungen und von den NutzerInnen. Aber die europäische Gesetzgebung hat massive Auswirkungen über das EU-Beihilfenrecht und die Fiskalregeln. Gefordert wird deshalb etwa, die Beschränkung der Zielgruppen von gefördertem Wohnraum auf "benachteiligte Bürger oder sozial schwächere Bevölkerungsgruppen" zu streichen. Und: Der Indikator für den Anteil des Einkommens, der für Wohnungskosten aufgewendet wird, muss drastisch gesenkt werden - von derzeit 40 Prozent des Gesamthaushaltseinkommens auf 25 Prozent, weil die Lebenshaltungskosten gestiegen, aber die Einkommen nicht entsprechend gewachsen sind.

Wiener Modell als Vorbild

Österreichs Hauptstadt nimmt international eine Vorreiterrolle ein: 62 Prozent der WienerInnen leben in den 220.000 Gemeindebauwohnungen oder in den anderen mehr als 200.000 geförderten Wohnungen. Aber auch Wien steht heute - durch den anhaltenden Investitionsboom in Immobilien - vor großen Herausforderungen. Die Wiener Stadtregierung hat daher kürzlich über eine neue Flächenwidmungskategorie in der Novelle der Wiener Bauordnung gesetzlich eine Zweidrittel-Quote fixiert, die auch international ein positives Echo erzeugt hat. Künftig müssen bei großen Immobilienprojekten damit mehr geförderte als freifinanzierte Wohnungen gebaut werden. "Damit schieben wir Spekulationen mit Grund und Boden einen Riegel vor und geben den Wienerinnen und Wienern die Sicherheit, dass das Wohnen weiterhin leistbar bleibt", so Frauen- und Wohnbaustadträtin Kathrin Gaál.

Subsidised Housing, Lorenz Reiter Str. 1
Foto (c) Horst Dockal

Sonnwendviertel, Studio Huger

www.housing-for-all.eu

Fertigstellung ‚Energieautarkes Haus Frankfurt' Parkstadt Unterliederbach

Meldung: Presseinfo der Stadt Frankfurt am Main (pia)

Die KEG Konversions-Grundstücks-entwicklungsgesellschaft feierte am Mittwoch, 5. Dezember, die Fertigstellung des „Energieautarken Hauses Frankfurt".

„Das Konzept für das Gebäude setzt baulich-technische Effizienz, regenerative Energieversorgung und ein energiebewusstes Verhalten der Bewohner in einen wechselseitigen Zusammenhang. Mit dem Projekt findet die bauliche Entwicklung der ‚Parkstadt Unterliederbach' im Westen Frankfurts ihren erfolgreichen Abschluss", erläutert der Aufsichtsratsvorsitzende und Oberbürgermeister Peter Feldmann.

„In der Parkstadt zeigt sich, dass die Entwicklung von Wohnflächen und der Klimaschutz in Frankfurt Hand in Hand gehen können", lobt der Oberbürgermeister. Planungsdezernent Mike Josef ergänzt: „Und es zeigt sich, dass Projekte des geförderten Wohnungsbaus dabei eine aktive Rolle spielen können." Der Oberbürgermeister und der Planungsdezernent sind Mitglieder des Aufsichtsrats der KEG mbH, der Entwicklungsträgerin des Neubaugebietes „Parkstadt" und Bauherrin des Energieautarken Hauses Frankfurt (EAH). Das Mehrfamilienhaus ist das letzte Bauprojekt auf dem Areal zwischen Silo- und Hunsrückstraße, welches seit 2010 von der KEG im Sinne eines CO2-armen Quartiers entwickelt wurde.

Energieeffizientes Wohnen

Das „Energieautarke Haus Frankfurt" ist ein Neubauprojekt mit sieben Wohneinheiten für

Haushaltsgrößen zwischen zwei und sechs Personen. Baulich-technische Ausstattung, regenerative Energieversorgung und die energie-bewusste Lebensweise der Bewohner stehen bei diesem Projekt in engem Zusammenhang. „Es ging uns darum, die Erfahrungen hinsichtlich der Energieeffizienz im Wohnungsbau weiterzuentwickeln“, erklärt Rainer Wrenger, Geschäftsführer der KEG, das Konzept für das EAH. „Der grundlegende Gedanke war, über eine rein technische Herangehensweise hinaus zu denken.“

Angestrebt wird ein möglichst hoher Grad der energetischen Selbstversorgung aus regenerativen Energiequellen. Deshalb sind effiziente Nutzung der Energiequellen und ein energiebewusster Wohnalltag zentrale Aspekte des Funktionsprinzips des Hauses.

Energieautarkes Haus, Foto (c) Stadt Frankfurt, Heike Lyding

Errichtet wird das Gebäude in Passivbauweise. Die Versorgung mit Strom und Wärme erfolgt über eine Solaranlage auf dem Dach und an der Fassade, zum Teil mit Hybridkollektoren. Gespeichert wird die Sonnenenergie in Pufferspeichern für Heizwärme und in Batterielagern. Die einzelnen Wohnungen sind mit energiesparenden Haushaltsgeräten vorausgestattet. Besonders energieintensive Haushaltsgeräte wie Waschmaschinen und Tiefkühltruhen werden von den zukünftigen Bewohnern gemeinschaftlich genutzt. Zudem steht ihnen ein Gemeinschaftsraum mit voll ausgestatteter Küche zur Verfügung.

Gemeinschaftliches Wohnen ist energieeffizienter

Der gemeinschaftsbezogene Wohnansatz ist ein zentraler Aspekt im EAH. Denn die vor Ort gewonnenen Energiemengen können durch gemeinschaftliches Handeln effizienter genutzt werden. Mehrere Räume im Haus sind daher als Gemeinschaftsräume konzipiert: die „Waschküche“, der „Tiefkühlkeller“ und der Gemeinschaftsraum mit Küche, in dem ganz nach Wunsch gemeinsam gekocht und gegessen werden kann.

Wegen der Bedeutung des Bewohnerverhaltens hat die KEG in Zusammenarbeit mit dem Netzwerk für gemeinschaftliches und genossenschaftliches Wohnen in Frankfurt gezielt Menschen angesprochen, die sich für gemeinschaftliches Wohnen und die Besonderheit der energetischen Versorgung des Hauses interessieren und diese Aspekte bewusst unterstützen. Wohnungsbewerber wurden in persönlichen Gesprächen ausführlich über das Konzept des Hauses und das Leben darin informiert. Während der Planungs- und Bauphase organisierte die KEG Gruppentreffen, um das Kennenlernen und den Austausch der zukünftigen Bewohner untereinander zu unterstützen.

Einzug im Januar 2019

Ab Januar 2019 werden die Bewohner einziehen können. Zur Sicherheit ist das Gebäude noch an das bestehende Nahwärme- und Stromnetz angeschlossen. Mittelfristig soll jedoch ein Elektrolyseur im Keller des Hauses installiert werden. Überschüssige solare Energie kann darüber in Wasserstoff umgewandelt und langfristig gespeichert werden. „Wasserstoff ist die Zukunft – auch im Wohnbereich“, ist Projektleiter Jürgen Ruth überzeugt. Er ist Leiter der Gebäudetechnik der BSMF Beratungsgesellschaft für Stadterneuerung und Modernisierung, die das Projekt für die KEG entworfen und geplant hat. Alle

notwendigen Anschlüsse und Leitungen für den Einbau der Wasserstofftechnologie sind bereits im Gebäude verlegt. Es braucht nur noch die verlässliche Finanzierung der einzelnen Bestandteile. Hier hofft die KEG auf eine Förderung durch das Land Hessen.

OB Peter Feldmann und Rainer Wrenger
Foto (c) Stadt Frankfurt, Heike Lyding

Für interessierte Bürger besteht bereits jetzt die Möglichkeit, das energiebewusste Leben selbst auszuprobieren. Einen für alle Bewohner der Kamelienstraße konzipierten Gemeinschaftsraum im EAH hat die KEG als „Probewohnung“ herrichten lassen. Dort können für maximal zwei Nächte ein bis zwei Personen das energetisch selbstversorgte Wohnen ausprobieren. Interessenten wenden sich einfach direkt an die KEG.

Kenndaten „Energieautarkes Frankfurt“
Neubau eines Mehrfamilienhauses mit 6 WE und Überbauung einer Heizzentrale mit 1 WE und einem Gemeinschaftsraum sowie Errichten von 4 Stellplätzen und 3 Carports.

Wohnfläche
- 591,62 Quadratmeter gesamt (7 WE)
- 102,51 Quadratmeter Gemeinschaftsflächen gesamt

- 2 x 2-Zi-WE (circa 65 Quadratmeter)
- 1 x 5-Zi-WE (circa 113 Quadratmeter)
- 3 x 4-Zi-WE (circa 84 - 92 Quadratmeter)
- 1 x 3-Zi-WE (circa 80 Quadratmeter)
- für 2 bis 6- Personen-Haushalte

Gemeinschaftsflächen
- 75,09 Quadratmeter Gemeinschaftsfläche über der Heizzentrale („Probewohnung“)
- 27,42 Quadratmeter Gemeinschaftsküche im 1.Obergeschoss

Energetischer Gebäudestandard
- Passivhausstandard mit Fassadendämmung
- Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung
- Manuell bedienbare Fenster-Klappläden für den sommerlichen Wärmeschutz

TGA/energetische Versorgung
- 200 Quadratmeter Photovoltaikfläche auf dem Dach zur Stromgewinnung
- 50 Quadratmeter Solarthermische Anlage an der Fassade zur Wärmegewinnung
- Batteriespeicheranlage
- Trinkwasserspeicher in Verbindung mit LW-Wärmepumpen
- 230 V-Hauselektroanlage
- Verbindung zur PV-Anlage der Energieplus-Häuser Kamelienstraße.

In Planung sind Elektrolyseur und Brennstoffzellen

Ausstattung der Wohnungen und Gemeinschaftsräume
- Einbau-Kühlautomat
- Herd
- Spülmaschinen
- LED-TV
- LED-Leuchten
- Waschmaschinen und Tiefkühltruhen in Gemeinschaftsräumen

Hintergründe zur Parkstadt Unterliederbach
Nördlich des Freibads „Silobad“ und der Ballsporthalle liegt das Neubaugebiet „Parkstadt Unterliederbach“. Seine Entwicklung als Wohngebiet war nach einer Anfangsbebauung in den 90er Jahren aufgrund der Seveso-Richtlinie zum Stillstand gekommen. Die KEG konnte das rund 11 Hektar große Areal im Jahr 2010 von der Rhein-Main-Wohnen GmbH erwerben. Sie klärte die rechtlichen Rahmenbedingungen und

nahm die Entwicklung des Gebietes als Wohnstandort im Frankfurter Westen wieder auf. Grundlage war der rechtsgültige Bebauungsplan B478 aus dem Jahr 1989. Die KEG mbH sorgte für die Erschließung des Geländes und die Herstellung der öffentlichen Freiflächen. Sie realisierte zudem die Bebauung des südlichsten Teilbereichs sowie die Errichtung der Energieplus-Häuser Kamelienstraße.

Die Revitalisierung des Areals war verbunden mit dem Wunsch, im Sinne des Klimaschutzes ein Wohnquartier mit äußerst geringen CO2-Emmissionen zu errichten. Unter Einbindung verschiedener Investoren entstanden 291 Wohneinheiten im Reihen- und Geschosswohnungsbau. 105 der neuen Wohneinheiten wurde im Rahmen des öffentlich geförderten Wohnungsbaus der Stadt Frankfurt sowie des Landes Hessen realisiert. Bauherr von 62 dieser öffentlich geförderten Wohnungen war die KEG, unter anderem mit den Energieplus-Häusern Kamelienstraße.

Alle Gebäude im Neubaugebiet Parkstadt erreichen ein äußerst niedriges energetisches Niveau. Die Wärmeversorgung erfolgt über ein neu errichtetes Nahwärmenetz mit einer hochmodernen Holzpellet-Heizungsanlage der Mainova AG.

Die KEG entwickelte zudem einen ganzheitlichen Entwicklungsansatz für das Quartier, welcher auch ein klimafreundliches Elektro-Mobilitätsangebot umfasste. In der Kamelienstraße befinden sich vier Ladestationen für Elektrofahrzeuge sowie eine E-Car-Sharing – Station der Mobilitätsgenossenschaft EMO FFM eG.

ASTRID

Regie: Pernille Fischer Christensen (Schweden)
Kinostart: 06. Dezember 2018

Der Film stellt eine ganz andere Astrid Lindgren der Öffentlichkeit vor, als die weltbekannte Buchautorin, deren Geschichten verfilmt wurden und in zahlreiche Sprachen übersetzt sind. Von Pippi Langstrumpf über Ronja Räubertochter bis zum Michel aus Lönneberga: Kein anderer Name ist bis heute so untrennbar mit so vielen faszinierenden Kinderbüchern verbunden wie der ihre. Zudem setzte die „Schwedin des Jahrhunderts" und Friedenspreisträgerin des Deutschen Buchhandels sich unermüdlich für die Rechte von Kindern ein.

Ihre eigene Kindheit endete dagegen mit sachlichen Anforderungen an das Berufsleben im Büro einer örtlichen Zeitungsredaktion, wobei sie im

Alter von 18 Jahren unehelich schwanger wird – Das war im Schweden der 1920er-Jahre ein Skandal. Der Film erzählt einfühlsam davon, wie die junge Astrid den Mut findet, die Anfeindungen ihres Umfeldes zu überwinden und ein freies, selbstbestimmtes Leben als moderne Frau zu führen.

Was der Film auslässt, ist wie die Autorin zu ihrem schriftstellerischen Ruhm gelangen konnte. Der Zuschauer lernt eine Frau kennen, die sich mit den sozialen und moralischen Vorwürfen ihrer Zeit auseinandersetzt. Sie kann und will das Kind nicht großziehen, das sie bekommen hat. Sie gibt es nach Dänemark zu einer Pflegemutter, während sie selbst in Stockholm eine Ausbildung als Sekretärin beginnt und ganz im Arbeitsleben aufgeht. Bis eines Tages die Pflegemutter erkrankt und Astrid den Jungen zu sich in die Stadt holt. Sie erzählt ihm Gute Nacht-Geschichten, damit der Junge einschlafen kann. Diese Szene im Film ist sehr bedeutsam, denn sie lässt erkennbar werden, wie stark Astrid in ihren Fähigkeiten ist, andere durch Geschriebenes positiv in Einfluss zu nehmen.

Regie führte die mehrfache Berlinale-Preisträgerin Pernille Fischer Christensen, die das Drehbuch zusammen mit dem Kinderbuchautor Kim Fupz Aakeson schrieb: „Mein Film über die Jugend von Astrid Lindgren ist eine persönliche Hommage an eine der großartigsten Künstlerinnen Skandinaviens.

Astrid Lindgren wird verkörpert von der 23-jährigen Newcomerin Alba August. Alba wurde für ihre Titelrolle in ASTRID von der Jury der European Film Promotion für den Shooting Star nominiert. Die Begründung der Jury: Mit einem enormen Maß an Intuition und Neugier hat Alba die Jury mit einer überzeugenden Darbietung in der Rolle der weltberühmten Autorin Astrid Lindgren in ASTRID überzeugt.

Albas Schauspiel ist so einfühlsam und vielschichtig wie unvorhersehbar und erfüllt ihre Figur mit einem Innenleben, das es uns erlaubt, die Frau hinter der Autorin kennenzulernen.

In weiteren Rollen sind unter anderem Trine Dyrholm (DIE KOMMUNE, WHOAMI), Magnus Krepper (VERDAMMNIS) und Henrik Rafaelsen (WELCOME TO NORWAY) zu sehen. DCM übernimmt zudem den Verleih in Deutschland und der Schweiz.

Astrid und ihr Junge im Gras liegend

ASTRID ist eine internationale Produktion, an der auch der Berliner Independent DCM als Ko-Produzent beteiligt ist. Gedreht wurde deshalb nicht nur in Schweden, sondern auch an Orten wie Berlin und Altenburg (Thüringen). Produziert wird der Film von Lars G. Lindström (Nordisk Film Sweden) und Anna Anthony (Avanti Film) in Ko-Produktion mit DCM, Film i Väst, Nordisk Film, TV4 und in Zusammenarbeit mit dem DR (Dänischer Rundfunk). Unterstützung erhält das Projekt vom Swedish Film Institute, Danish Film Institute, dem Medienboard Berlin-Brandenburg GmbH und der Mitteldeutschen Medienförderung und Creative Europe Media.

Die junge Astrid gespielt von der Newcomerin Alba August

100 DINGE

Regie: Florian David Fitz (BRD) Kinostart: 06. Dezember 2018

Die Idee des Films ist orginell. 100 Tage lang gilt die Wette, in der ein paar Freunde freiwillig auf alle Gegenstände verzichten. Jeden Tag kommt nur eines davon zurück. Doch das Vorhaben übersteigt die eigenen Gewohnheiten. Was ist zu tun, wenn auf einmal die eigenen Kleider nicht mehr da sind? Die Wette verlangt wirklich auf alles zu verzichten – einziger Trost, ein Schlafsack der als Kutte übergezogen werden kann. Immer wieder geht es darum, wer besser oder cooler ist, und das haben sie jetzt davon: Sie sitzen da, ohne Möbel, ohne Kleidung, nackt und verfroren. Und das ist erst Tag eins! Draußen ist Winter und wirklich kalt. Wie sich das optisch auswirkt, ist völlig klar und einfach nur idiotisch! Denn jetzt geht es im Film zu wie Diogenes in der Tonne oder wie bei den Bettelmönchen, die auf jegliches Hab und Gut verzichten, wenn auch aus Glaubensgründen. Das kann den versplinten Akteuren im Film wirklich nicht nachgesagt werden. In 100 Dinge ist der Hintergrund ein anderer. Eine Schnapsidee bringt die jungen Leute dazu, etwas zu machen, was sonst nicht erlaubt bzw. gar nicht erst möglich wäre. Was den Film auszeichnet ist, welche Abgründe sich darin auftun, die beim genaueren Hinsehen eine willkommene Abwechslung sind.

Matthias Schweighöfer (Toni Katz) und Florian David Fitz (Paul Konaske)

Berlin stand früh als Dreh- und Spielort für „100 Dinge“ fest. In einer Tiefgarage hat sich jemand (Miriam Stein) ein geheimes Domizil aufgebaut, um dadurch seine laufende Insolvenz zu verheimlichen und insgeheime sein Luxusbedürfnis nach Klamotten ausleben. Es sind die großartigen Berliner Hinterhof Lofts, die ihren Charme von ihrer besten Seite her beweisen. Die beiden Freunde entpuppen sich dann als Flitzer, aber dahinter stehen zwei der beliebtesten deutschen Schauspieler der Gegenwart: Florian David Fitz und Matthias Schweighöfer.

Doch von Anfang an: Für das junge Start-up-Unternehmen der Freunde Paul Konaske (Florian David Fitz) und Toni Katz (Matthias Schweighöfer) geht es um alles: Seit fünf Jahren tüfteln die beiden Berliner an ihrer App NANA, einer künstlichen Intelligenz, die jedem Smartphone eine individuelle Stimme und sogar Emotionen und Humor verleiht. Bei einer Präsentation berichtet Paul voller Enthusiasmus der Jury (unter dem Vorsitz von Maria Furtwängler), dass NANA aus dem Smartphone den besten Freund oder die beste Freundin des Nutzers macht. Im Gegensatz zu Paul verbindet Toni mit diesem Potenzial vor allem kommerzielle Interessen. So hat er Pauls Vertrauen zu NANA (Stimme: Alexandra Schalaudek) ausgenutzt, um heimlich die Wünsche und Interessen des Freundes auszuspionieren. Durch geschickt platzierte Werbung auf seinem Smartphone kaufte Paul in der Versuchsphase stolze 151 Produkte.

„Ich fall doch nicht auf meine eigene Erfindung rein“, wehrt sich Paul. Doch letztlich weiß er: NANA hat dazu beigetragen, seine ohnehin ausgeprägte Kaufsucht noch zu verschlimmern. Das imponiert dem jungen US-amerikanischen Internet-Milliardär David Zuckermann (Artjom Gilz), der via Webcam die Präsentation mitverfolgt hat. Er bietet vier Millionen Euro für NANA und will die beiden Erfinder in vier Wochen am Rande einer Computermesse in Berlin treffen.
Im leicht angetrunkenen Zustand schließen beide eine Wette ab: Sie verzichten 100 Tage auf alles, was sie in ihrem Leben gekauft und gehortet haben, und dürfen auch nichts kaufen! Wer aufgibt oder pfuscht, überschreibt den Mitarbeitern seine 50 Prozent der Anteile am Unternehmen.
Am nächsten Morgen wachen Paul und Toni nackt in ihrer leeren Wohnung auf. Sie tragen nur einen Schlüssel um den Hals. Langsam dämmert es den beiden, dass sie in der letzten Nacht den Mund zu voll genommen haben. Die Mitarbeiter, so denken die Chefs, werden wohl Verständnis dafür haben, dass die Wette nur ein Scherz war. Doch dann kommt Programmierer Ronnie und erklärt: Das gesamte Hab und Gut aus beiden Wohnungen wurde über Nacht in zwei Lagerräume gebracht. Jeden Tag um Mitternacht darf sich jeder ein Ding zurückholen: „Zwei Socken und zwei Schuhe gelten jeweils als eins. Da sind wir großzügig“, sagt Ronnie. Essen und trinken können die beiden Kontrahenten in der Firma.

Am späten Abend rennen Paul und Toni nackt durch Berlin, um zu ihren Lagerräumen zu kommen. Jetzt ist logisches Denken gefragt: Was braucht man am nötigsten im verschneiten Berlin? Paul wählt einen Mantel, Toni nimmt den Schlafsack, der ihn wärmt und das fehlende Bett ersetzt. In der Nacht treffen Paul und Toni auch die geheimnisvolle Lucy (Miriam Stein), die zwei benachbarte Lagerräume angemietet hat und durch ihren mondänen Kleidungsstil auffällt.

DIE BESETZUNG

Paul Konaske – Florian David Fitz
Toni Katz – Matthias Schweighöfer
Lucy – Miriam Stein
Renate Konaske – Hannelore Elsner
Wolfgang Konaske – Wolfgang Stumph
Oma Konaske – Katharina Thalbach
Ronnie – Johannes Allmayer
Betty – Sarah Viktoria Frick
Maik – Max Bretschneider
Antonietta Kärcher – Maria Furtwängler
David Zuckermann – Artjom Gilz

Herr Becht – Daniel Flieger
Willi – Milo Eisenblätter
Willis Mutter – Nora Boeckler
NANA (Stimme) – Alexandra Schalaudek

DER STAB

Regie und Drehbuch: Florian David Fitz
Inspiriert von Petri Luukkainens „My Stuff“
Produzenten: Dan Maag, Matthias Schweighöfer, Marco Beckmann
Ko-Produzenten: Florian David Fitz, Klaus Dohle
Producer: Daniel Sonnabend
Herstellungsleitung: Patrick Zorer
Produktionsleitung: Dirk Seibert
1. Regieassistenz: Christian Patrick Doetsch
Casting: Franziska Aigner
Kamera: Bernhard Jasper
Schnitt: Denis Bachter, Ana de Mier y Ortuño
Szenenbild: Christian Eisele
Maskenbild: Charlotte Chang, Katharina de Malotki
Kostümbild, Metin Misdik
Musik: Arne Schumann, Josef Bach, Chester Travis, Jonathan Kluth
Music Supervisor: Peggy Weiß
Tonmeister: Marc Meusinger
Mischung: Christian Bischoff
Sound Design: Achim Hofmann
Postproduction Supervisor: Christian Vennefrohne
Project Manager: Stephanie Schettler-Köhler

WIDOWS – TÖDLICHE WITWEN

Regie: Steve McQueen (USA) Kinostart: 06. Dezember 2018

WIDOWS ist ein Actionfilm amerikanischer Machart mit dem Unterschied, dass nicht Männer die Protagonisten ausmachen, sondern Frauen es sind, deren Ehemänner allesamt bei einem Coup ums Leben kommen und sie an deren Stelle treten, um die kriminellen Machenschaften fortzusetzen. WIDOWS ist im turbulenten Chicago angesiedelt. Vier bewaffnete Einbrecher fallen bei ihrem Raubzug einer Explosion zum Opfer. Ihre Witwen sehen sich gezwungen, ihr Schicksal in die eigenen Hände zu nehmen, denn sie wollen fortan selbstbestimmt leben. Die Frauen eint ein einziger Umstand: Ihre Männer haben ihnen durch ihre kriminellen Aktivitäten eine Schuld hinterlassen, die es für sie zu begleichen gilt. Hierauf baut der Film auf und lässt auch nicht soziale Aspekte außen vor, was einerseits zu beklagen ist, denn was hat Soziales mit Kriminalität und Action zu tun? Nicht viel, ehrlich gesagt. Aber das Bemühen ein Frauenthema obenauf zu stellen, sollte honoriert werden, wenn auch nur spannende Unterhaltung in Starbesetzung übrigbleibt. Der Film zeichnet sich durch aufregende Stunts aus, die mit viel Aufwand umgesetzt wurden.

In den Hauptrollen spielen Viola Davis, Michelle Rodriguez, Elizabeth Debicki, Cynthia Erivo, Colin Farrell, Brian Tyree Henry, Daniel Kaluuya, Garrett Dillahunt, Carrie Coon, Jacki Weaver, Jon Bernthal, Manuel Garcia-Rulfo, Robert Duvall und Liam Neeson.

WIDOWS- TÖDLICHE WITWEN, der auf der populären britischen TV-Serie gleichen Namens basiert und von Lynda La Plante kreiert wurde, wurde von Steve McQueen inszeniert, mitverfasst und produziert.